

FRAUENNOTRUF

MAINZ e.V. FACHSTELLE ZUM THEMA
SEXUALISIERTE GEWALT

Jahresbericht 2014

Inhaltsübersicht

A. Vorwort	S. 3
B. Übersicht über die Arbeitsbereiche	S. 4
C. Unterstützungsarbeit	S. 5

Anlage: Ausgewählte Pressetexte

Finanzierung und Mitgliedschaften

Die Arbeit des Frauennotrufs Mainz wird finanziert durch

- das Ministerium für Integration, Familie, Kinder, Jugend und Frauen RLP
- den Landkreis Mainz-Bingen
- die Stadt Mainz
- die Gemeinde Budenheim
- die Stadt Bingen
- die Stadt Ingelheim
- die Verbandsgemeinden Nieder-Olm und Heidesheim
- Bußgelder
- projektbezogene Fördermittel zur Durchführung von Einzelveranstaltungen
- Spenden
- Förderverein Frauennotruf Mainz e.V.

Wir danken allen Unterstützerinnen und Unterstützern herzlichst für Ihr Engagement.

Der Frauennotruf Mainz e.V. ist Mitglied:



Landesarbeitsgemeinschaft
der autonomen Frauennotrufe RLP



Heinrich-Böll-Stiftung RLP

Landesarbeitsgemeinschaft

anderes lernen

Mainz im Juli 2015

Herausgeberin:

Frauennotruf Mainz e.V.

Kaiserstr. 59-61, 55116 Mainz

Tel.: 06131 / 221213

e-mail: info@frauennotruf-mainz.de

www.frauennotruf-mainz.de

A. Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser,

der Frauennotruf Mainz wurde im Jahre 2014 35 Jahre alt - fast nebenbei, denn es war ein ereignisreiches Jahr.

Der Kampf um die Barrierefreiheit in den neuen Räumlichkeiten, die unsichere finanzielle Situation zum Jahresbeginn, ein Stellenwechsel und der Arbeitsalltag der Fachstelle zum Thema Sexualisierte Gewalt haben die Kapazitäten des Frauennotrufs Mainz voll ausgefüllt.

Zusätzlich gab es viele politische Statements und Stellungnahmen zu unterschiedlichen Themen insbesondere zur Reformierung des § 177 StGB. Darüber hinaus boten die Mitarbeiterinnen zahlreiche Fortbildungen und Vorträge für Berufsgruppen (im sozialen und medizinischen Bereich, in Einrichtungen der Behindertenhilfe etc.) sowie Vorträge für die interessierte Öffentlichkeit an.

Zur Verdeutlichung der politischen Forderungen, sowie einer Präsenz in den Medien und um Betroffene auf die Angebote hinzuweisen, wurden diverse Pressemitteilungen verfasst, Hintergrundgespräche geführt und mehrere Fernsehinterviews gegeben. Für eine flächendeckende Vernetzung und zur Verbesserung der Versorgungslage Betroffener wurde die Verbands- und Gremienarbeit intensiv gepflegt.

Themen wie Sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz, Sexualisierte Gewalt an Frauen mit Beeinträchtigungen, Digitale Gewalt, Gewalt in Teenagerbeziehungen sowie die Verbesserung der medizinischen Akutversorgung für vergewaltigte Frauen standen im Berichtsjahr 2014 im Fokus.

Des Weiteren wurde das Thema Sexualisierte Gewalt und Geschlechter(un)gleichheit auch auf internationaler Ebene betrachtet. Unter der Überschrift „Geschlechtergleichheit ohne Frauenquote?“ wurden die spezifischen Themen im Partnerland Ruanda dargestellt sowie eine ruandische Delegation im Frauennotruf empfangen.

Darüber hinaus fand Präventionsarbeit auf vielen verschiedenen Ebenen statt - vorrangig zu Digitaler Gewalt, Selbstbehauptung von Frauen und Mädchen und ressourcenorientierte Seminararbeit.

Gleichzeitig hat der Frauennotruf im Jahr 2014 fast 400 betroffene Frauen und Mädchen und Bezugspersonen derselben aus Mainz, dem Kreis Mainz-Bingen, Bad-Kreuznach Stadt und aus ganz Rheinland Pfalz unterstützt.

Betrachtet man alle Arbeitsbereiche zusammen, zeigt sich die Verortung der Fachstelle an der Schnittstelle zwischen der individuellen und spezialisierten Arbeit für die gewaltbetroffenen Frauen und Mädchen und der notwendigen gesellschaftlichen und politischen Arbeit. Der Frauennotruf Mainz ist insbesondere eine **Fachstelle** zum Themenkomplex (Sexualisierte) Gewalt an Frauen und Mädchen und lässt sich nach wie vor nicht auf die Beratungs- und Unterstützungsarbeit beschränken.

Eine verbesserte medizinische, rechtliche und psychosoziale Situation von Frauen nach Sexualisierter Gewalt, die Herstellung von (Geschlechter-) Gerechtigkeit im Strafrecht, die Aufhebung des gesellschaftlichen Ungleichgewichts zwischen Männern und Frauen und die Präventionsarbeit gegen Gewalt im Geschlechterverhältnis bleiben Hauptziele der Arbeit.

Obleich die bereits genannten Themen zeitlich wie auch inhaltlich einen großen Stellenwert eingenommen haben, nimmt der Frauennotruf in den folgenden Ausführungen die Unterstützungsarbeit in den Blick. Sie verdeutlicht die Bedarfe gewaltbetroffener Frauen einmal mehr und zeigt die Wichtigkeit und die Notwendigkeit der fachlichen Spezialisierung.

B. Übersicht über die Arbeitsbereiche

Die Arbeit des Frauennotrufs besteht aus einem System von unterschiedlichen Arbeitsbereichen, die darauf abzielen, sexualisierter Gewalt auf individueller, gesellschaftlicher und politischer Ebene entgegenzuwirken. Die einzelnen Arbeitsbereiche stehen gleichwertig nebeneinander und bedingen sich gegenseitig.

Im nachfolgenden Bericht ist der Schwerpunkt auf die Darstellung der Unterstützungsarbeit gelegt ergänzt durch ausgewählte Presstexte, in denen weitere Themen- und Aufgabenschwerpunkte beschrieben sind.

Prävention <ul style="list-style-type: none">➤ Öffentlichkeits- und Pressearbeit: Pressemeldungen Pressegespräche Interviews Infostände➤ Vorträge / Informationsveranstaltungen➤ Fortbildungen➤ Arbeit mit jugendlichen Mädchen und Jungen	Unterstützung <ul style="list-style-type: none">➤ Beratung, Information, Begleitung, Weitervermittlung betroffener Frauen und Mädchen➤ Beratung, Information und Weiter- vermittlung von Bezugspersonen➤ Teamberatung➤ Entlastungsberatung
Vernetzung & Kooperation <ul style="list-style-type: none">➤ Mitarbeit in Arbeitskreisen und politischen Gremien➤ Beratungsbezogene Zusammenarbeit➤ Einzelkooperationen	Politische Arbeit <ul style="list-style-type: none">➤ Stellungnahmen➤ Vernetzung mit politisch Verantwortlichen➤ Frauenpolitische Aktionen
Finanzierung <ul style="list-style-type: none">➤ Anträge zur Grundsicherung➤ Projektanträge➤ Bußgelder➤ Spendenaufrufe	Qualitätssicherung <ul style="list-style-type: none">➤ Externe und kollegiale Supervision➤ Fortbildungen➤ Statistische Erhebungen

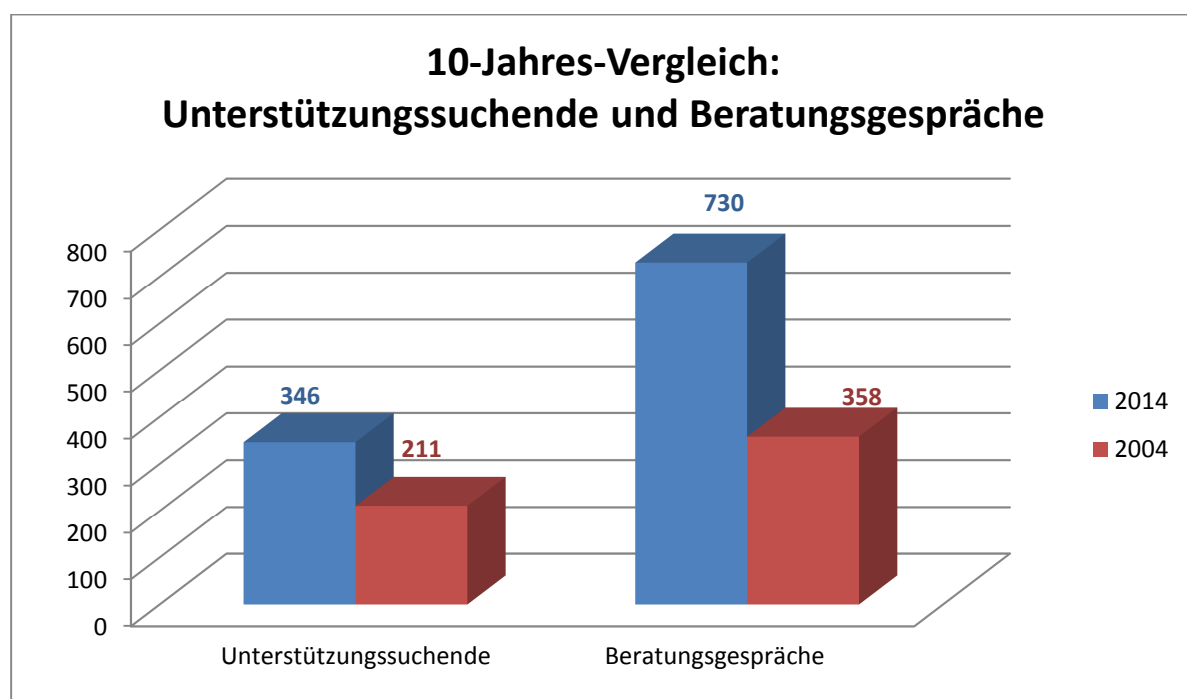
C. Unterstützungsarbeit

Die Unterstützung von betroffenen Frauen und Mädchen und ihrer Vertrauenspersonen ist eine wichtige Säule der Frauennotrufarbeit, die durch Angebote für Fachkräfte auch im Sinne einer Entlastungsberatung ergänzt wird.

Das Beratungsangebot des Frauennotrufs ist ein spezialisiertes, niederschwelliges Angebot, das Betroffenen und Vertrauenspersonen unbürokratisch zur Verfügung steht. Durch die Möglichkeit, auf Wunsch auch anonym zu bleiben, ist die Hemmschwelle niedrig und eröffnet - insbesondere betroffenen Frauen und Mädchen, aber auch deren Vertrauenspersonen - die Chance, sich Unterstützung zu suchen.

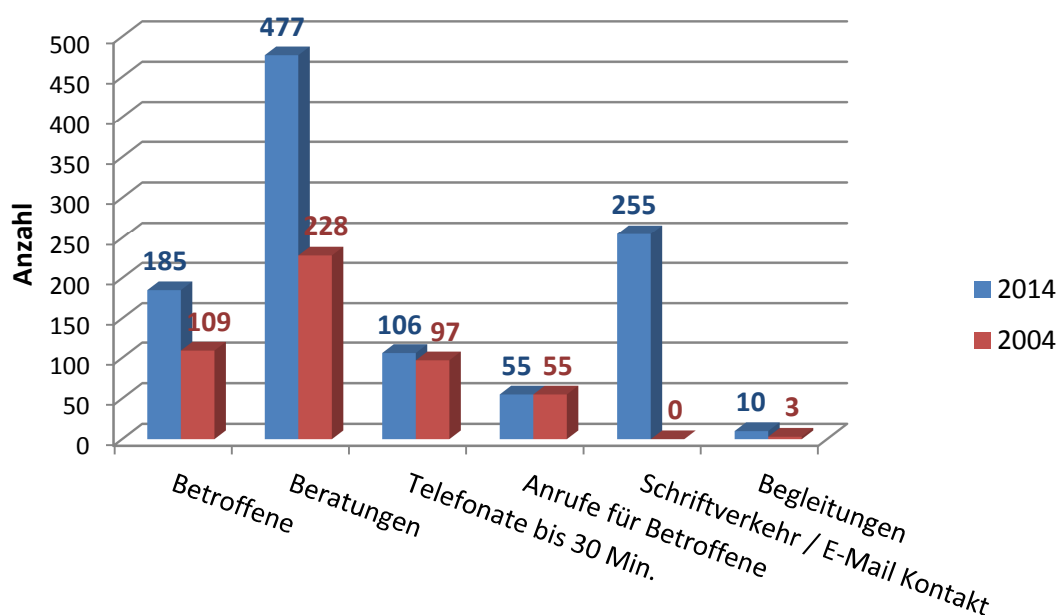
Die Beratungsinhalte sind sehr umfassend: neben Kriseninterventionen, Erarbeitung von Schutzmaßnahmen und Stabilisierung werden beispielsweise auch Fragen zu Therapie und rechtlichen Wegen besprochen sowie Informationen zu weiterführenden Hilfen gegeben.

Rückblickend wurde für diesen Bericht ein 10-Jahres-Vergleich gewählt, um eine Entwicklung über einen größeren Zeitraum zu betrachten. Daran wird deutlich, dass sich in den vergangenen 10 Jahren die Unterstützungsnachfrage verdoppelt hat. Das Zusammenspiel von Vernetzungsarbeit, öffentlicher Aufklärung, Informations- und Fortbildungsangeboten und Medienpräsenz tragen dazu bei, das Thema Sexualisierte Gewalt mit seinen unterschiedlichen Facetten weiter zu enttabuisieren und betroffene Frauen und Mädchen und ihre Vertrauenspersonen zu ermutigen, Unterstützung in einer Fachstelle zu suchen.



Die Beratungsgespräche insgesamt sind in den letzten 10 Jahren um das Doppelte angestiegen (358 auf 730).

Unterstützung betroffener Frauen und Mädchen: Vergleich 2014 zu 2004



Die Beratungen sind in den letzten 10 Jahren um das doppelte angestiegen (228 auf 477); auch deutlich mehr Begleitungen wurden durchgeführt (3 zu 10).

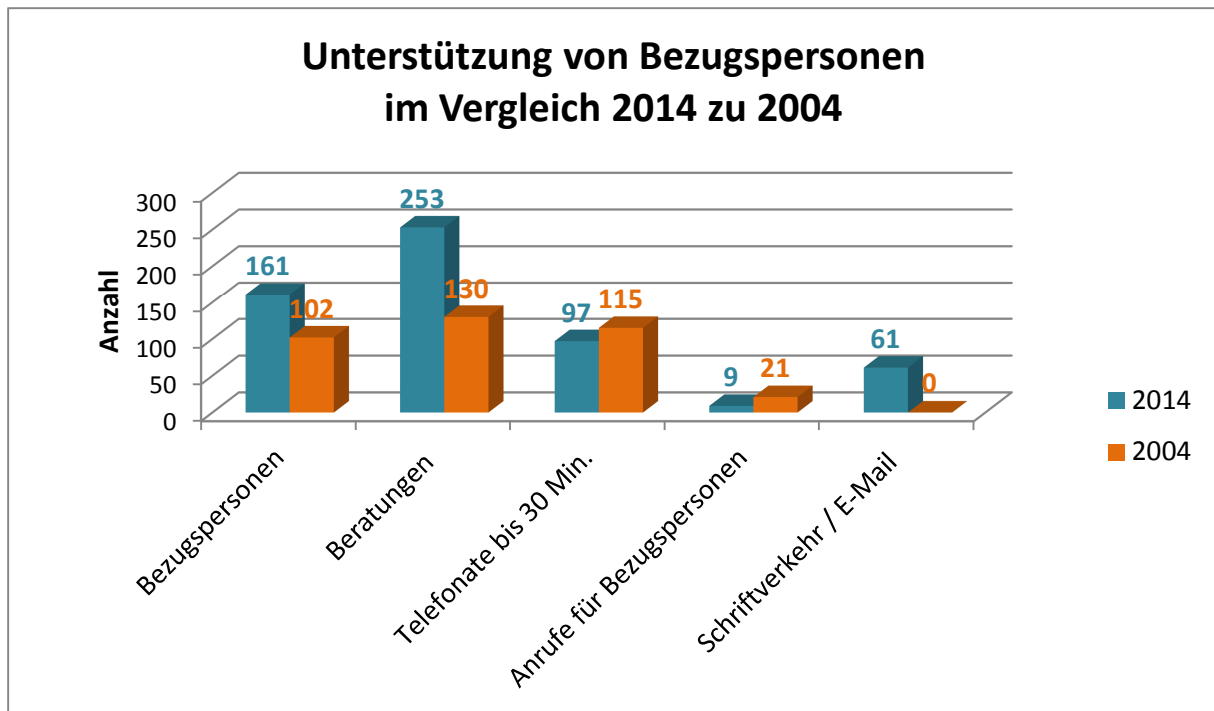
Frauen mit Beeinträchtigungen

Der Frauennotruf richtet sich mit seinem Unterstützungsangebot seit einigen Jahren auch gezielt an Frauen mit Beeinträchtigungen, verstärkt in den letzten beiden Jahren durch die Ergebnisse einer repräsentativen Untersuchung, durch die die besonders häufige Betroffenheit von Frauen mit Beeinträchtigung durch sexualisierte Gewalt festgestellt wurde. Unter den betroffenen Frauen und Mädchen waren **2014 insgesamt 31 Frauen (=16,8%)** mit unterschiedlichen Beeinträchtigungen¹ (körperlich, kognitiv, psychisch).

E-Mail-Beratungen

Sowohl betroffene Frauen und Mädchen als auch Bezugspersonen wenden sich per E-Mail an die Fachstelle oder stehen per E-Mail in Kontakt. Neben kurzen Anfragen und Absprachen werden Frauen und Mädchen auch schriftlich beraten, insbesondere, wenn sie sich aus unterschiedlichen Gründen (noch) nicht persönlich oder telefonisch an die Fachstelle wenden wollen.

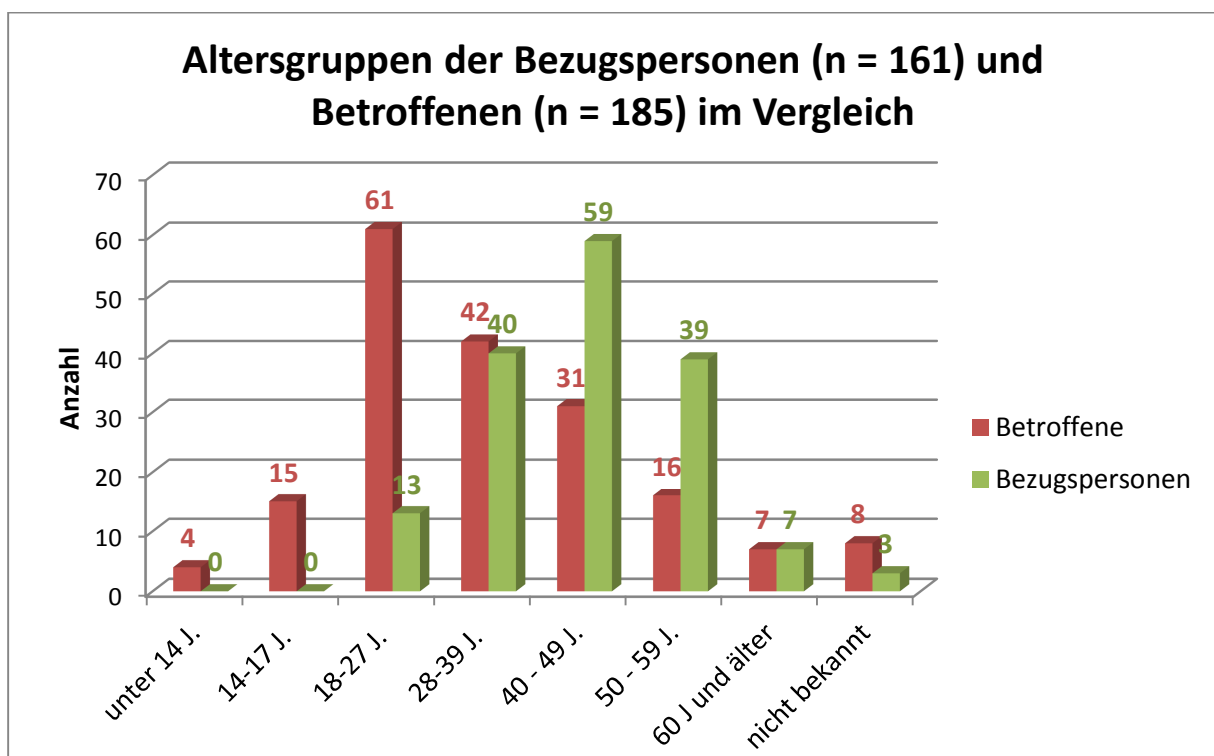
¹ Die Einschätzung beruht auf Aussagen der Frauen.



Auch die Zahl der Beratungen für Bezugspersonen ist fast um 50% gestiegen (von 130 auf 253).

Team- und Entlastungsberatungen

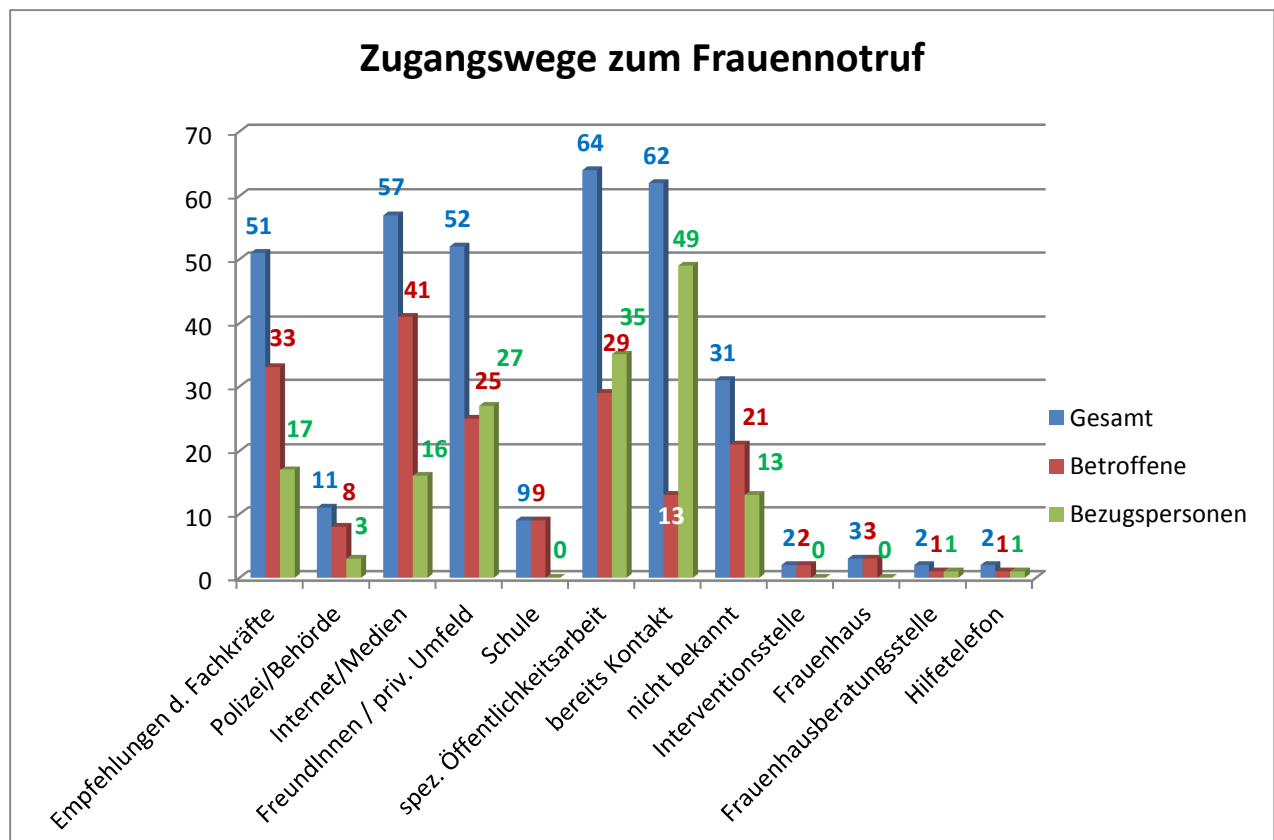
Zunehmend sind die Beratungen von Teams bzw. Entlastungsberatungen. Im Jahr 2014 fanden 9 Team- bzw. Entlastungsberatungen statt, an denen insgesamt 41 Personen teilnahmen.



Unter den betroffenen Frauen und Mädchen ist die Gruppe der 18 bis 27 Jährigen besonders stark vertreten (33%), während bei den Bezugspersonen die über 40 Jährigen überwiegen (65%). Frauen über 60 nehmen nach wie vor selten das Unterstützungsangebot in Anspruch (3,8% bzw. 4,3%).

Online-Beratung

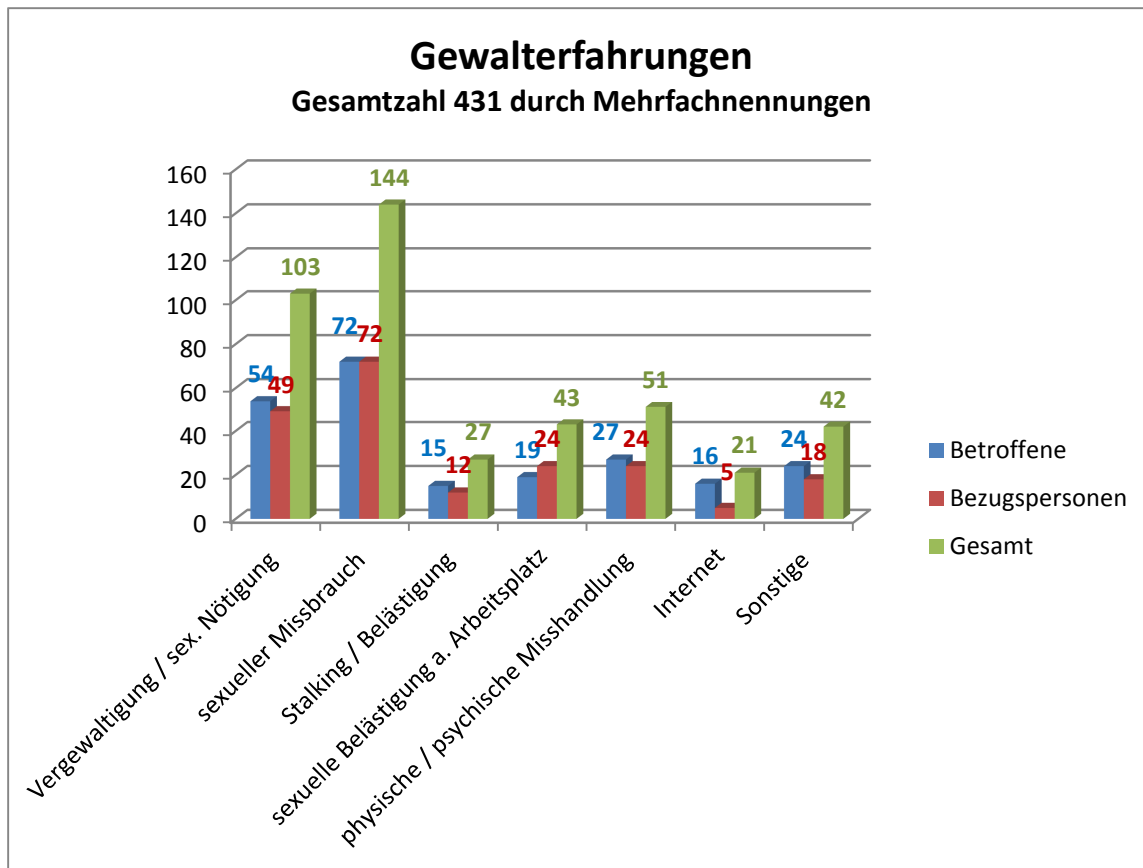
Mit der für 2015 geplanten Einrichtung einer Online-Beratung soll insbesondere die Altersgruppe der unter 18 Jährigen angesprochen werden, da durch Online-Beratung die Hemmschwelle geringer ist und das Internet für die Jugendlichen eine immer größere Rolle spielt.



Angesichts der Fallzahlen aus der polizeilichen Kriminalstatistik² von 2014 mit 469 Fällen im Bereich der Sexualdelikte ist die Weitervermittlung durch die Polizei gering. Kamen 2012 noch 17 Personen (5,7% bei n=298) über die Polizei zum Frauennotruf, waren es 2014 nur noch 8 Personen (2,3% bei n=346).

Auch innerhalb des Unterstützungssystems zum Thema Gewalt gegen Frauen führen Vermittlungen kaum zu Beratungskontakten: über die Hilfe - Säulen des RIGG kamen 7 Betroffene und Bezugspersonen in die Fachstelle, über das Bundesweite Hilfetelefon fanden gerade einmal 2 Unterstützungssuchende den Weg in den Frauennotruf.

² Polizeipräsidium Mainz: Kriminalitätsentwicklung Jahr 2014



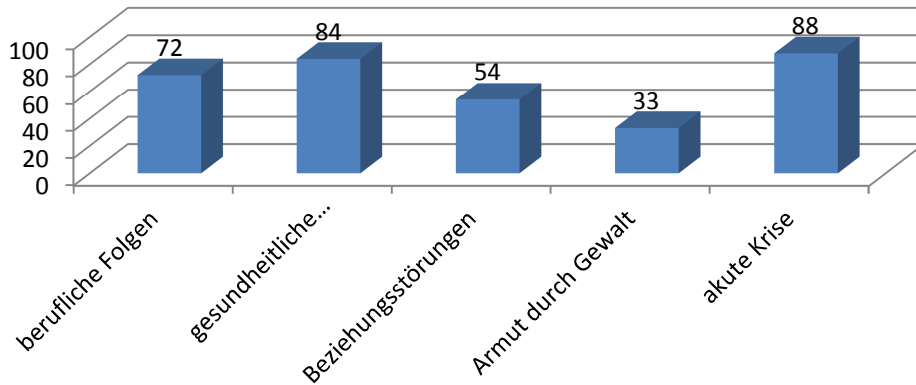
Die meisten Unterstützungsanfragen kamen wegen eines erlebten sexuellen Missbrauchs in der Kindheit (41,6%) oder einer Vergewaltigung (30%).

Sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz

Ein besonders starker Anstieg der Beratungsanfragen (30,8%) im Vergleich zum Vorjahr ist im Bereich der sexuellen Belästigung am Arbeitsplatz zu verzeichnen (2013: 13 Anfragen, 2014: 43 Anfragen). Hier machen sich die starke Präsenz in der Öffentlichkeit und die Fortbildungsveranstaltungen besonders bemerkbar.

Folgen der sexualisierten Übergriffe und Gewalt

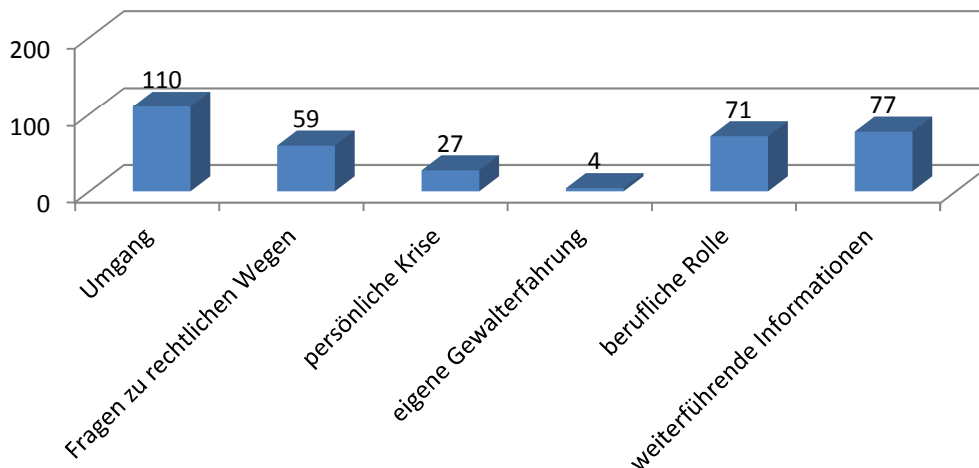
185 Frauen / Mädchen; Mehrfachnennungen möglich



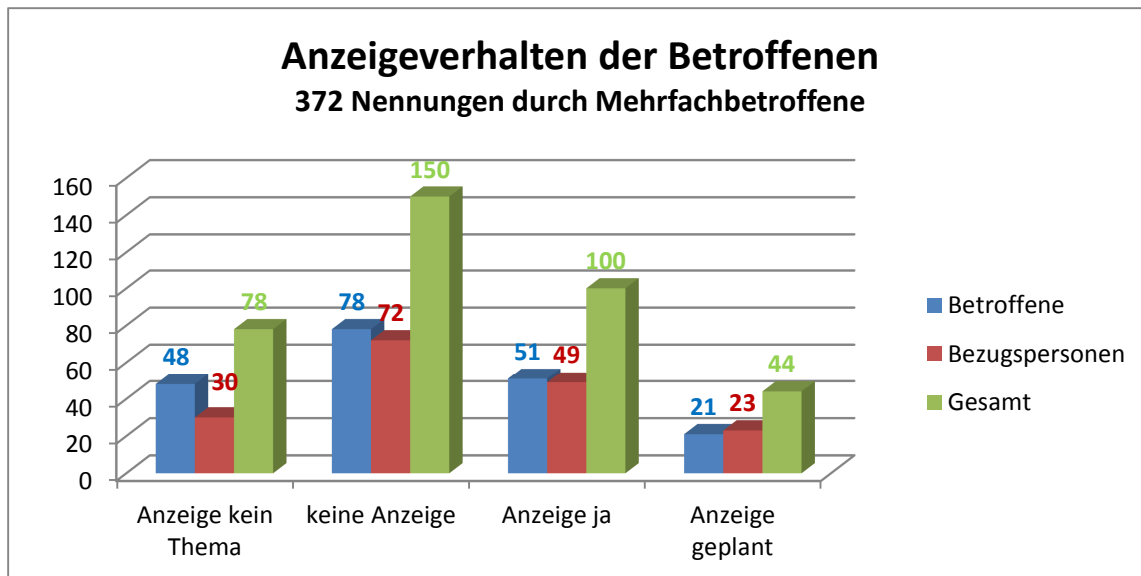
Knapp die Hälfte der betroffenen Frauen und Mädchen befanden sich in einer akuten Krise, als sie sich an die Fachstelle wandten. Kriseninterventionen und Stabilisierung standen in diesen Fällen im Vordergrund der Unterstützung. Berufliche Folgen für die Betroffenen entstanden insbesondere, wenn der sexuelle Übergriff am Arbeits- / Ausbildungsplatz stattfand - aber auch wenn die betroffenen Frauen in Folge der früheren Gewalterfahrung krank, erwerbslos oder berentet waren.

Zentrale Themen der Bezugspersonen

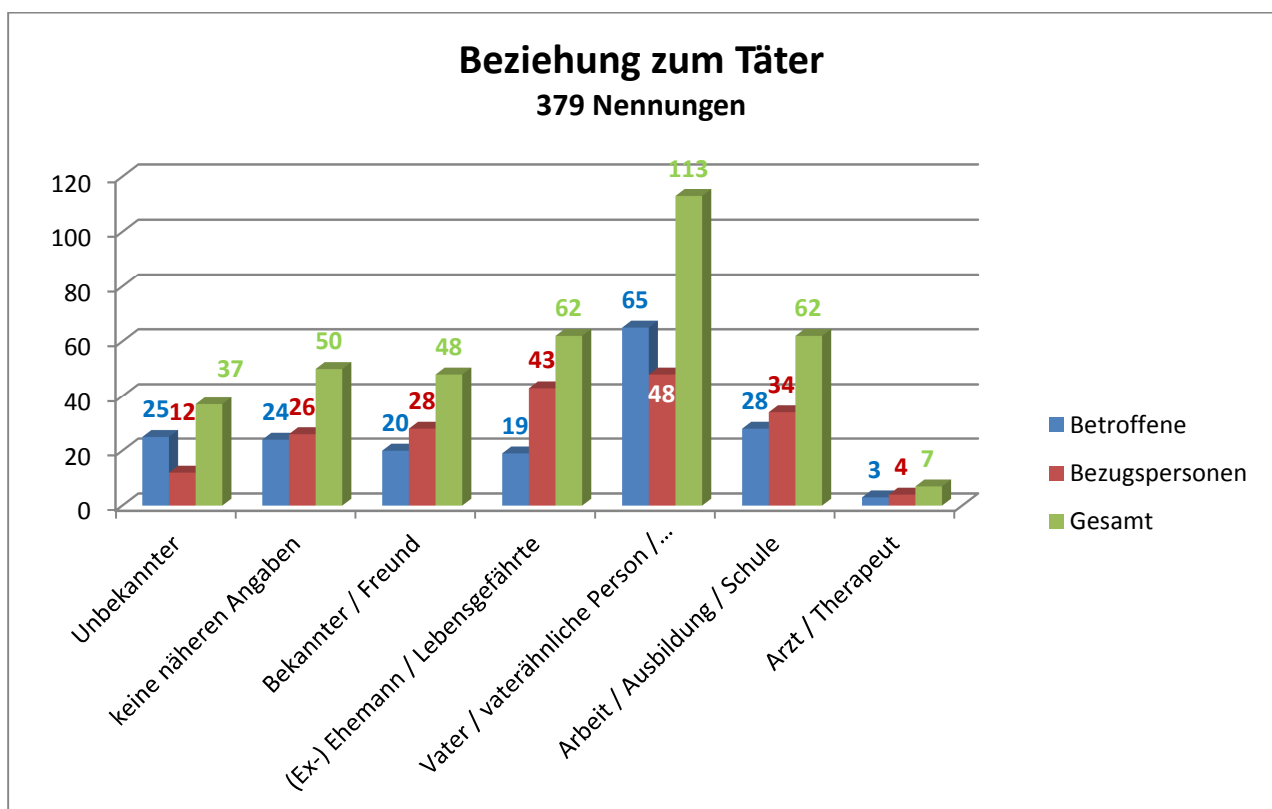
161 Bezugspersonen, Mehrfachnennungen möglich



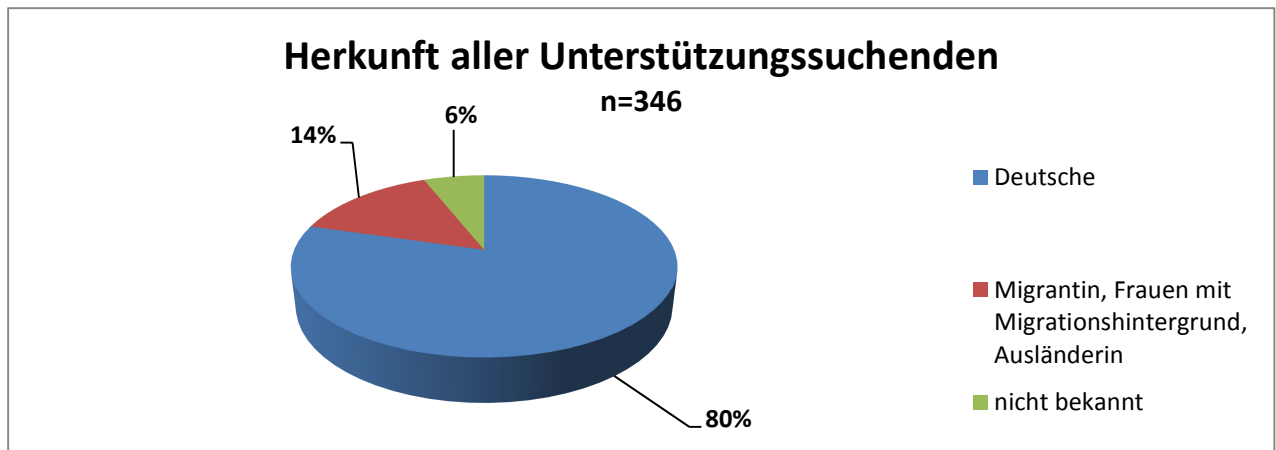
Umgang mit den Betroffenen und die Klärung der beruflichen Rolle sind zentrale Anliegen der Bezugspersonen. 44 Bezugspersonen (27,3%) kamen aus dem privaten Umfeld der betroffenen Frauen und Mädchen, 117 Bezugspersonen (72,7%) sind Fachkräfte aus unterschiedlichen Einrichtungen, die mit Betroffenen in Kontakt stehen.



Die Mehrheit der Betroffenen (150 = 40,3%) spricht sich gegen eine Anzeige aus oder die Frage nach rechtlichen Wegen stellt sich nicht in den Beratungsgesprächen (78 = 21%). Von knapp einem Viertel der Betroffenen wurde die Tat aktuell oder in der Vergangenheit angezeigt.



Die Studien zum Thema belegen die Erfahrungen der Frauennotrufstatistik: Die Mehrzahl der Täter kommt aus dem persönlichen Umfeld der Betroffenen. 113 Täter (30 %) kommen aus der Familie, 62 (16,4 %) aus dem beruflichen Umfeld und lediglich 37 (9,8 %) sind Fremdtäter.



80% der Betroffenen und Bezugspersonen kommen aus Deutschland. Migrantinnen, Frauen mit Migrationshintergrund bzw. Ausländerinnen³ machen einen Anteil von 14% aus.

Betrachtet man die Herkunft der Betroffenen und Bezugspersonen, so zeigen die Prozentsätze, dass unter den Betroffenen der Anteil an Migrantinnen mit 18,4% höher liegt.

³ Migrantinnen: Frauen, die nach Deutschland umgesiedelt sind, unabhängig von der Staatsbürgerschaft.
 Frauen mit Migrationshintergrund: ein Vorfahre (bspw. Vater, Großmutter) war MigrantIn, unabhängig von der Staatsbürgerschaft.
 Ausländerin: Frauen, die ihren ständigen Wohnsitz in Deutschland haben, aber die Staatsbürgerschaft eines anderen Landes besitzen.